

Auf dem Rückwege erlegte von Besserer noch einen sehr schönen Seiden-Reiher (*Herodias garzetta* [L.]), übrigens der einzige Reiher, der uns zu dieser leider sehr reiherarmen Zeit zu Gesicht kam. Gegen fünf Uhr kehrten wir total abgemattet und kreuzlahm von dem stundenlangen Sitzen ohne Lehne auf einem Schilfhäufchen — aber hochbefriedigt von dieser interessanten Jagdexkursion nach dem Schutzhause Kara-Dot zurück, weiheten das neu gestiftete Fremdenbuch ein und kehrten bei Dunkelwerden nach einem kleinen erquickenden Imbisse, reich mit Beute beladen, nach Czaplina zurück, um gegen neun Uhr mit dem Abendzuge wieder in Mostar einzutreffen, nachdem wir in Czaplina die neu errichtete Kal-Konserven-Fabrik, die dazu dienen soll, den außerordentlichen Fischreichtum des Utovo-Plato auch für das Ausland zu verwerten, passiert und für unsere ungarischen Jagdfreunde, die heute einer Einladung zur Bären- und Gamsjagd gefolgt waren, zu morgen die Boote und Bootführer nach der Krupa-Mündung bestellt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wetterverkündiger unter den Vögeln.

Von L. Burbaum.

Schon von alten Zeiten her hat es Leute gegeben, die das Verhalten der Vögel bei Witterungswechsel beobachteten und daraus dann das kommende Wetter voraus sagten. Besonders waren es Förster und Schäfer, die in dieser Beziehung Beobachtungen anstellten, und in mancher Schäferkutte steckt ein ganz zuverlässiger Naturbeobachter. So wird allgemein als Thatsache angenommen, daß es bald Regen giebt, wenn die Haushähne anhaltend krähen, oder wenn die Spazzen, Finken, Gänse und Hühner im Sande baden. Kommen die Silbermöven und Lachmöven in größerer Zahl in den Mai und fliegen schreiend hoch über dem Wasser dahin, so giebt es Wind, streichen sie niedrig über dem Wasser, so folgt bald Regen. Wenn es im Sommer anhaltend einige Tage regnet, so streichen die Schwalben ganz niedrig über der Erde dahin, weil sie dann in der Luft keine Insekten finden, da diese sich auf der Erde, unter den Pflanzenblättern, verkrochen haben. In diesen Tagen veranstalten die Schwalben oft förmliche Treibjagden nach Insekten. Besonders sind es Kleeäcker, die sie gemeinschaftlich abjuchen. Ein Theil der Schwalben fliegt voraus, den Acker entlang, und zwar so niedrig, daß sie öfters mit ihren Flügeln auf die Pflanzen schlagen und dadurch die Insekten aufscheuchen. Die nachfolgenden fangen diese dann weg. Nach einiger Zeit wird gewechselt, und dann fliegen die anderen voraus und die ersteren folgen nach und sättigen sich auch. Auch der Wechsel von kalt und warm kann im Winter voraus bestimmt werden. Ganz zuverlässige Wetteranzeiger sind in dieser Beziehung die Wildgänse, Anser anser, die als

Strichvögel hierher kommen. Wenn sie im Winter nach Süden streichen, dann giebt es in einigen Tagen kaltes Wetter oder Schnee, wenn sie wieder nach Norden ziehen, dann wird es bald gelinder. Ein Beispiel mag das bestätigen. Der November des Jahres 1899 war so gelinde, daß man allgemein glaubte, der ganze Winter würde, wie der vorige, nicht strenge regieren. Auch die ersten Tage des Dezembers zeigten noch $+ 3^{\circ}$ R. Da kamen am 3. Dezember bei $+ 2^{\circ}$ R. die ersten Wildgänse hier vorbei und zogen nach Süden. Auch am 4. und 6. Dezember kamen noch einige Züge, immer nach Süden gehend. Am 8. Dezember zeigte das Thermometer $- 6^{\circ}$ R., und täglich stieg die Kälte bis auf $- 14^{\circ}$ R. Am 28. Dezember zogen die Wildgänse wieder nach Norden und schon am 30. Dezember konnte ich $+ 4^{\circ}$ R. notieren und ist Thauwetter eingetreten. Dieselben Beobachtungen habe ich nun schon viele Jahre lang gemacht und kann ich mich auf diese Wetterverkündiger sicher verlassen. Die Erklärung für dieses Verhalten liegt sehr nahe. Wenn im Winter Kälte eintritt, so ist das fast jedesmal mit Nord- oder Nordostwind verbunden. Die Kälte tritt dann im Norden einige Tage früher ein, als im Süden. Wird es nun in der Heimat der Wildgänse kalt, oder tritt Schneefall ein, so streichen die Gänse nach Süden und verkünden uns, was dort eingetreten ist. Bekommt der Südpassat wieder die Oberhand, so streben sie wieder ihrer Heimat zu. In sehr kalten Wintern kommen auch große Trappen, *Otis tarda*, und Wildschwäne, *Cygnus cygnus*, hierher und sind solche schon oft erlegt worden.

Solche Beobachtungen sind recht lehrreich.

Der Vogel im Volksmunde.

Von Rudolf Hermann.

(Fortsetzung.)

Lärmend, mit den Flügeln schlagend und mit dem Steiße wackelnd, zog eine Kolonne der Familie *Anser* „im Gänsemarsch“ über den Hof dem Teiche zu, auf welchem einige Enten sich in wilder Lust mit Tauchübungen vergnügten, während mit majestätischem Anstand ein Schwanenpaar über den Wasserspiegel dahinglitt. Einige Gänse machten am Ufer Halt; sie verlangten nur ihren Durst zu stillen, aber nach keinem Bade. Ihre originelle Stellung hierbei brachte mir das Verschen in Erinnerung: „Keinen Tropfen trinkt das Huhn, ohne einen Blick zum Himmel 'nauf zu thun; keinen Tropfen trinkt die Gans, ohne daß sie dabei wackelt mit dem Schwanz.“ Während ich dabei ihre großen Füße betrachtete, mußte ich unwillkürlich jener von der Kultur noch vernachlässigten Gegenden gedenken, „wo die Gänse das Pflaster machen,“ und angesichts ihrer Fußbekleidung kam mir das Liedchen in den Sinn:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Buxbaum L.

Artikel/Article: [Die Wetterverkünder unter den Vögeln. 357-358](#)